

R u d o l f S t e i n e r : E S , K a s s e l , 26.2.1909 (Nachschr.A.Limburger)



Wir wollen heute betrachten einige Schwierigkeiten, die für den Meditanten typisch sind. Die Meditation ist -im kleinem Ma ße natürlich! - das, was die Initiation selbst ist. Auch da treten für den Schüler Schwierigkeiten auf, und deshalb müssen sie in den Anfängen überwunden werden. Es treten dem Schüler, sobald er den okkulten Pfad betritt, (sofort) Mächte entgegen, die seine Entwicklung zu hemmen suchen. Solche Mächte sind stets vorhanden, aber ein okkult er S ch ü l e r ist für sie wertvoller, als jemand, dessen Interessen nur den physischen Dingen zugewendet sind! In der Meditation sollen wir uns selbst vergessen, uns so in den Inhalt der vorgeschriebenen Worte versenken

daß wir nichts mehr fühlen von unserem Körper, nichts mehr wissen von Gedanken und Empfindungen des alltäglichen Lebens, nur in dem Inhalt der Worte der Meditation leben. Und gerade daran wollen uns die entgegenwirkenden Mächte hindern. Sie versuchen, uns in das Alltägliche zurückzuziehen, indem sie uns zu verhindern suchen, unsere Gedanken zu konzentrieren. Sobald man dies nun bemerkt, zB bei den Worten: "In den reinen Strahlen des Lichtes", wo wir ja nichts anderes fühlen und denken sollen, als daß das Licht das Kleid der Gottheit ist und wir ganz in diesem Bilde leben sollen so können wir uns als wirksames Symbol den Merkurstab, den Caduceus, vorstellen. Einen gelb leuchtenden Stab von 2 Schlangen umwunden: einer dunklen und einer weiß leuchtenden Schlange - beginnend mit der dunklen Schlange.

Alles Lebendige steckt in einer Haut, zum Zeichen, daß es in der physischen Welt eingeschlossen ist. Auch unser Ätherleib hat eine Haut, und auch der Astralleib. Wenn der Mensch die Tageseindrücke empfängt, so wirkt dies auf die Haut des Astralleibes. Diese wird dadurch abgestoßen und abgenützt, bekommt sozusagen Risse und Sprünge. Das ist die Ermüdung. Beim Einschlafen zerreißt diese Haut und wird in der Nacht wieder erneuert. Wir wollen nun versuchen, uns dieses Vorganges vor dem Einschlafen bewußt zu werden.

Wir wollen uns vorstellen, wie wir jetzt eingehen in die geistigen Welten, wie in den Reichen der Harmonie von den geistigen Wesenheiten wieder erneuert wird der astrale Leib. Wir wollen einschlafen mit dem Gefühl des Dankes gegenüber diesen geistigen Kräften und Mächten. Die Liebe zur Weisheit sollen wir da empfinden. Dann werden schlechte Einflüsse nicht an uns herankommen können.

Wie nun der Mensch die Haut seines seelischen Leibes im Verlauf von 24 Stunden abnützt und wieder erneuert, so wirft auch die Schlange in gewissen Zeiträumen ihre Haut ab, läßt sie zurück und erneuert sie wieder. Deshalb ist das geistige Anschauen des Merkurstabes mit den 2 Schlangen ein wirksames Mittel, um in der Meditation in die geistigen Welten einzudringen. Der Anfänger fühlt nur die Gegenwart der dunklen, schlechten Gewalten durch zerstreute Gedanken des Alltagslebens (die sich in die Meditation schleichen, hereinmischen...). Der Fortgeschrittene aber schaut diese astralen Gewalten als parasitisches Tiere: Ratten, Mäuse usw. Nur soll ja niemand, der da Ratten und Mäuse sieht, sich darüber freuen, daß er schon so weit ist! Er würde sonst diesen Mächten ganz und gar unterliegen. Strak machen muß man sich, um dem Einfluß dieser dunklen Mächte zu widerstehen.

Ein Zweites tritt auch typisch in der Meditation auf. Wiederum fühlt es der Anfänger, während der Vorgeschriftene es sieht. Es tritt als ein Gefühl auf, als gehöre der phys. Leib uns nicht mehr selbst an: als sei man aufgeteilt, zerstückelt im All. Selbst die Organe, Herz, Lunge, Leber, Galle usw. weiten sich!

Unser phys. Leib ist auf dem alten Saturn durch das Einströmen der Substantialität der Throne entstanden, unser Ätherleib auf der Sonne durch die Geister der Weisheit, unser Astralleib auf dem alten Monde durch die Geister der Bewegung und das Ich auf der Erde durch die Geister der Form. Zu ihnen kehren wir in der Meditation zurück.

Nur darf man sich nicht jetzt vorstellen, als ob jedes dieser physischen Organe gerade zu den Mächten zurückkehrt, die es dem Menschen einst eingepflanzt haben. Es ist mehr ein Gefühl der Zugehörigkeit zu jenen Mächten, ein Aufgehen in ihre Stimmungen, es bleibt uns selbst stets das Bewußtsein des eigenen Ichs bestehen, wenn wir diese Zugehörigkeit zu den geistigen Mächten empfinden.

Ferner tritt in der Meditation ein Gefühl ein, als ob das Bewußtsein schwände, herabgedämpft würde. Das ist auch der Fall - aber wir dürfen es nicht zulassen.

Daher sollen wir in diesem Fall das schwarze Kreuz mit den roten Rosen im Geiste vorhalten. Das große Symbol des Christus Jesus selbst: das rosige Kreuz. Es zeigt absterbendes, im Tode vergehendes Leben, das aber in sich die Kraft hat, neues Leben hervorzubringen. Überhaupt wirkt das geistige Anschauen dieser Symbole stets kräftigend auf die spirituelle Entwicklung, stärkt uns im Alltagsleben, ja in allen Lebenslagen.

Der Versucher tritt in den okkulten Übungen am stärksten an uns heran. Der Vorgesrittene sieht es im Bilde. Das in der Bibel gezeichnete Bild des Versuchers ist ganz genau wiedergegeben.

Schließlich tritt deutlich nun noch ein Gefühl während der Meditation ein, ein Gefühl des tiefsten Seelenfriedens. Kein äußeres Ruhegefühl, sondern ein tieferes Gefühl des Friedens, der durch nichts gestört, geschreckt werden kann, möge es um uns herum auch noch so sehr brausen und branden und toben!

Das sind die 3 typischen Erfahrungen in der Meditation, neben vielen anderen, die je nach der Individualität des Meditanten verschieden sein können.

(Zur gleichen ES finden sich von Dr. Hübbe-Schleiden Notizen:)

1. Störung durch feindliche Mächte, 2. das Sich-Abschwächen des Bewußtseins, 3. der Seelenfrieden.

Während unserer okkulten Schulung sollen wir darauf achten, zweierlei möglichst zu vermeiden: Niemals einen andern verletzen, weder durch Wort noch Tat, auch nicht in Gedanken. Niemals die Entschuldigung gelten lassen, wir wollten nicht verletzen, wenn wir es doch getan haben. Es bleibt ganz gleich, ob mit oder ohne Absicht.

Auch das Gefühl des Hasses soll ganz aus uns verschwinden. Es darf aber nicht unterdrückt werden - denn sonst tritt es in dem Gefühl der Furcht doch wieder heran!

Die Furcht ist unterdrückter Haß! Er muß umgewandelt werden in ein Gefühl der Liebe - der Liebe zur Weisheit.

Der Merkurstab hilft uns eindringen in die geistigen Welten, das Rosenkreuz aber befestigt uns darin!